

Traverser les Textiles

«Textilien durchdringen unser gesamtes Leben im privaten, sowie im öffentlichen Raum. Sie sind eine universelle Sprache, gesellschaftliche Codes, historisches Gedächtnis, kulturelle, religiöse und soziale Zeichen, an denen wir uns orientieren.»

Die aus dem Rheintal stammende Künstlerin Nesa Gschwend (1959*) absolvierte eine Ausbildung zur Textilgestalterin in St. Gallen, bevor sie über das Theater zur Performance und zum bildnerischen Gestalten fand. Seit Anbeginn spielen Textilien und textile Techniken eine zentrale Rolle in ihrem Schaffen. Neben den haptischen Qualitäten verschiedener Materialien, sind es die in gebrauchten Textilien gespeicherten Spuren individueller Lebensgeschichten, die die Künstlerin besonders interessieren: *«Textilien sind Lebensgrundlagen und oft verbunden mit persönlichen Erlebnissen und Geschichten. Es gibt keine Person und keine Kultur, die nicht einen Bezug zu Textilien hat.»*

2015 startete die Künstlerin das mehrjährige partizipative Projekt *Living Fabrics*, in dem mit Beteiligung von über 2000 Personen aus verschiedenen Ländern und Kulturen aus gebrauchten Textilien Teppichobjekte entstanden. 2019 führte sie dieses Projekt auch ins Goms, wo sie zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Primarschule Untergoms eine Installation für die Twingi Land Art im Binntal realisierte. Im Zentrum des Prozesses von *Living Fabrics* stehen das Gestalten mit den Händen und der Austausch und die Gespräche während des gemeinsamen Arbeitens, aber auch Fragen nach der Herkunft und der Geschichte der Textilien. Textile Fertigkeiten wie «vernetzen, verknüpfen, verbinden, verweben» spielen heute auch im übertragenen Sinn eine grosse Rolle in unserer Gesellschaft. Indem gebrauchte Textilien, die durch verschiedene Personen getragen, aufgetrennt, zerschnitten und zu neuen Teilen zusammengesetzt wurden, mit der Künstlerin von einem Ort zum andern wandern, entsteht eine Verbindung zwischen den am Projekt beteiligten Personen und Orten.

2019 verbrachte Nesa Gschwend einige Monate in der Cité International des Arts in Paris. Die Modestadt ist besonders stark von Textilien geprägt. Designermode, Kaufhäuser, Billigkleidermärkte, Vintagekleider, traditionelle Kleider aus unterschiedlichen Kulturen, barocke Gobelins, Draperien und Polster, Uniformen, Transparente, Fahnen und vieles mehr prägen das öffentliche Leben der Stadt. Aus dem grossen Angebot an gebrauchten Stoffen hat sich Nesa Gschwend eine Sammlung an Materialien, Farben und Mustern für ihr Projekt zusammengesucht.

Im Musée de Cluny stiess die Künstlerin zudem auf die prächtigen *Millefleurs-Gobelins aus der Spätgotik*. *La Broderie* zeigt eine stickende Frau und ihre Dienerin, umgeben von Bäumen, blühenden Blumen und Vögeln. Auf dem Gobelin *La Dame à la Licorne* sitzt eine Frau mit einem Löwen und einem Einhorn zwischen zwei Bäumen in einem Garten. Um sie herum befinden sich zahlreiche Blumen und kleinere Tiere. Die Künstlerin selbst setzte sich in Paris oft in öffentliche Parks und stickte. Manchmal wurde sie angesprochen und gefragt, was sie denn da mache. Manchmal erzählten ihr unbekannte Menschen ihre Geschichten. Zuweilen beteiligte sich jemand und stickte mit ihr. Die Eindrücke der Begegnungen aus den Parks und Gärten, sowie der Streifzüge durch die Stadt und die Museen verarbeitete Nesa Gschwend in ihren Videos. Das Motiv des Gartens nahm sie auch in ihren Teppichobjekten auf, die nach ihrer Rückkehr im Atelier entstanden. In einem aufwendigen künstlerischen Prozess verband sie die mitgebrachten Materialien mit den Erfahrungen und Eindrücken aus Paris. Die zunächst als buntes Durcheinander von Stofffragmenten erscheinenden Teppiche entpuppen sich auf den zweiten Blick als ein sorgfältig komponiertes und durch Bordüren gebändigtes und eingerahmtes Ganzes. Mit ihren Bordüren und Symmetrien ähneln sie Perserteppichen, die mit floralen Ornamenten ebenfalls auf das Gartenmotiv verweisen. Die Miniaturteppiche an der langen Wand erinnern an den Entstehungsprozess der grossen Gartenteppiche. Als einzelne Objekte haben sie etwas sehr Bildhaftes und erinnern zuweilen an abstrakte Stilleben, Darstellungen von seltsamen Kreaturen oder gar Porträts.

Neben den kulturhistorischen und sozialen Zusammenhängen, die sich über die Textilien erschliessen, ist auch die Natur und die Rolle des Menschen als Teil von ihr, ein wiederkehrendes Thema in Nesa Gschwends Arbeiten. Zwei farblich zurückhaltende Wandbilder zeigen zufällige Fundstücke – kleine Äste, Blüten, Blätter, Federn, Fäden etc. – die die Künstlerin über längere Zeit gesammelt und sorgfältig auf einem transparenten Stoff arrangiert und aufgenäht hat. Ihr Vorgehen ähnelt dem eines Vogels, der zufällig gefundenes Material zusammenträgt um sich ein Nest zu bauen. Formal stehen diese Arbeiten in ihrer Feingliedrigkeit den Gärten auf den historischen Millefleurs-Gobelins nahe, auf denen Menschen und Tiere inmitten einer blühenden Natur harmonisch zusammenleben. So gern wir uns auch als Krönung der Schöpfung betrachten – eigentlich sind wir Menschen doch nur ein Teil von etwas Grösserem, verbunden, vernetzt, verwoben und damit abhängig von all den anderen Lebewesen auf dieser Erde.

Luzia Carlen, Juni 2021



La broderie, um 1510-20, und *La dame à la Licorne*, um 1475-1525, Musée de Cluny-Musée national du Moyen Âge, Paris